

# Beiträge zur Dipteren-Fauna Oesterreichs.

Von

**Josef Mik**

k. k. Professor am Gymnasium zu Freistadt in Oberösterreich.

Hiezu eine Tafel.

Vorgelegt in der Sitzung vom 13. Jänner 1869.

## I. Zwei neue Dolichopoden-Genera.

### 1. **Eucoryphus** \*) nov. gen.

♂. *Hypostoma latum*, sub oculos paullulum descendens; absque taenia transversali elata, apice subrotundatum. (Fig. 1.) Palpi longe exserti, latissimi, proboscidi crassae leviter incumbentes. Antennae breves, medio capiti insertae; articulo primo superne nudo; secundo transverso, inferne gibboso pilisque longis obsito; tertio transverso, piloso, bicorni: cornu anteriori valde elongato, erecto: posteriori brevi, setâ dorsali nudiusculâ huic impositâ. (Fig. 2.) Frons latissima, longitudine hypostomatis, obcordato-impressa et per totam longitudinem suturâ intermediâ. Oculi velutini. Thoracis dorsum setosum, ante scutellum impressum. Scutellum setis duabus marginalibus. Abdomen segmentis quinque, cylindricum, postice obtusum; segmento quinto paullo angustato; ante incisuras setulis. Hypopygium inclusum. Pedes crassiusculi; metatarso postico setis nullis, articulo sequenti longiori. Alarum nervus cubitalis\*\*) et discoidalis subrecti, paralleli; nervus analis brevis; cellula discoidalis alae margini posteriori modice approximata.

♀. *Hypostoma* (Fig. 3) ut in mare latum, sed brevius, sub oculos non descendens, triangulariter impressum, in medio suturâ transversali. Palpi minus lati. Proboscis longior, fere longitudine oculorum, conoidea,

\*) εὖ schön, κορυφή der Scheitel.

\*\*) In der Terminologie des Flügelgeäders folge ich Dr. Schiner (über das Flügelgeäder deripteren; Verhandl. der zool.-bot. Gesellschaft in Wien, 1864).

apice deorsum versa. Antennae eadem insertione ut in mare, articulo secundo et tertio transverso, formâ vulgari, hoc piloso, antice leviter emarginato; aristâ exquisite dorsali, biarticulatâ, crassâ, porrectâ. (Fig. 4). Frons suturâ longitudinali ut in mare, supra antennas sulcâ transversali, arcuatâ. Oculi nudi. Abdomen segmentis sex, apice subacutum, segmento sexto maxima ex parte occulto. Pedes tenuiores. Omnia cetera ut in mare.

Species typica: *Eucoryphus Brunneri* n. sp. (Fig. 5) [ist weiter unten beschrieben].

Ein wunderbares Geschlecht, und in der Fühlerbildung einzig dastehend und dadurch auch von allen bisher aufgestellten Dolichopoden-Gattungen verschieden. *Eucoryphus* steht in naher Verwandtschaft mit drei Gattungen, welche Herr Löw in seiner Dolichopoden - Monographie im 2. Theile der Smithsonian miscellaneous collections (Washington 1862) in Folge des zu künstlich durchgeführten Systemes, weit auseinander bringt. Es sind diess die Gattungen *Diostracus* Lw., *Thinophilus* Wahlb. und *Medeterus* Fisch. Von allen dreien unterscheidet sich unsere Gattung durch die Fühlerbildung und deren Insertion auf der Mitte des Kopfes. Es ist nicht leicht zu sagen, welcher von den drei angeführten Gattungen *Eucoryphus* anzureihen sei; ich halte ihn trotz des verschiedenen Aderverlaufs im Flügel, doch noch am meisten mit *Medeterus* verwandt. Ich habe mich überzeugt, wie sehr das Weibchen von *Eucoryphus* mit seinem Eindrucke vor dem Schildchen den Weibchen jener *Medeterus*-Arten gleicht \*), welche kürzere Beine mit gelben Knien haben, deren Cubital- und Discoidalader minder convergirend sind und deren Fühlerborste nicht vollkommen apical ist. Jedenfalls vermittelt die neue Gattung sehr schön den Uebergang von *Diostracus* zu *Medeterus* einerseits und von *Medeterus* zu *Thinophilus* anderseits und zeigt deutlich, dass die Bekleidung des ersten Fühlergliedes der Dolichopoden nur einen künstlichen Eintheilungsgrund für diese Thiere abzugeben im Stande ist.

## 2. *Oncopygius* nov. gen.

Hypostoma oculis brevius, in utroque sexu angustum, in femina paullo tantum latius quam in mare; proboscis cum palpis formatione vulgari; antennae breves: articulo primo supra nudo, secundo transverso, tertio brevi, subrotundo, piloso, aristâ apicali. Thorax ante scutellum non impressus. Scutellum setis duabus marginalibus. Pedes graciles, anteriores in mare ornati; metatarso postico spinis nullis, articuli sequentis dimidio

\*) Doch sind *Eucoryphus*-Weibchen mit jenen von *Medeterus* nicht zu verwechseln, wenn man bedenkt, dass ihre Fühler in der Mitte des Kopfes eingefügt sind, ihr Rüssel kegelförmig ist und mit der Spitze nach abwärts sieht, ihre Stirn eine Längsfurche und das Untergesicht einen dreieckigen Eindruck besitzt.

breviore. Abdomen in mare elongatum, gracile, a lateribus non compressum, segmentis sex, in femina latius, segmentis quinque. Hypopygium liberum, sub ventre inflexum, longe pedunculatum, crassum, appendicibus exterioribus longissimus. Alae latae, nervo cubitali et discoidali satis sinuato-arcuatis, absque nervo anali.

Die Beschreibung der typischen Art habe ich unter dem Namen *Systemus ornatus* m. in den Verhandl. der zool.-bot. Gesellschaft zu Wien 1866 p. 305 gegeben und daselbst schon bemerkt, dass die Art zur Errichtung einer neuen Gattung vollständig berechtige, und daher damals schon für sie den Namen *Oncopygius*, der auf das auffallend angeschwollene Hypopygium hinweist, vorgeschlagen.

Hier sehe ich mich noch veranlasst, als fragliches Synonym zu *Oncopygius ornatus* m. den von Herrn Löw in seinen „neuen Beiträgen“ Nr. 5, 1857 p. 7 beschriebenen *Hypophyllus distans* ♀ hierherzuziehen, so dass *H. distans* L.w. eingezogen werden müsste. Hierzu veranlassen mich Angaben Herrn Löw's selbst, die alle genau mit den Weibchen meines *Oncopygius ornatus* übereinstimmen. Das Untergesicht für ein *Hypophyllus*-Weibchen schmal, Vorderbeine ohne Stachelborsten, der eigenthümliche Aderverlauf im Flügel, namentlich aber das Fehlen der Analader und die durch ihren breiten schwarzen Rand ausgezeichneten Schüppchen sind Merkmale, welche die Art zu sehr vor anderen kennzeichnen und welche *Hypophyllus distans* und *Oncopygius ornatus* gemeinschaftlich zukommen. Die Nacktheit des ersten Fühlergliedes, die apicale Stellung der Fühlerborste und die kaum angedeutete schwielige Verdickung am Ende der Discoidalader konnte der Beobachtung Herrn Löw's, als er seine Beschreibung anfertigte, leicht entgangen sein. — Bezüglich der Verwandtschaft von *Oncopygius* mit *Systemus* und *Hypophyllus* habe ich bereits bei der Beschreibung von *Oncopygius ornatus* l. c. gesprochen. Auch diese Gattung zeigt die Unhaltsamkeit der systematischen Anordnung der Dolichopoden durch Herrn Löw in dem oben citirten Werke. Die Raphinen anderer Autoren bilden bei Löw gleichfalls eine eigene Abtheilung, deren kennzeichnendes Merkmal das kahle erste und das verlängerte dritte Fühlerglied mit apicaler Borste ist; entweder gehört *Systemus* L.w. nicht in diese Abtheilung, oder die ganze Abtheilung fällt durch Anreihung von *Oncopygius* m. an *Systemus*, die doch beide gewiss sehr nahe verwandt sind. Ich werde nächstens eine Gattung publiciren, welche ich für eine neue Art einstweilen in meiner Sammlung ausgesteckt und welcher ich den Namen *Dasyarthrus* gegeben habe. Es ist ein *Rhaphium* mit erstem stark beborsteten Fühlergliede und freiem gestielten Hypopygium, und dient als Beweis meiner soeben gemachten Bemerkung, dass das System der Dolichopoden in Folge der letzten monographischen Arbeit Herrn Löw's noch immer nicht feststehe.

## II. Beschreibung neuer Arten.

### 1. *Phthinia Winnertzii* n. sp. ♂.

Ferrugineo-ochracea, thorace concolori, hypostomate luteo, palpis, fronte, antennarum flagello, abdominis fasciis latis apicalibus, segmentisque primo, secundo, septimo et articulo anali, exceptis genitalibus, omnino fuscis; alis fuscescentibus, nervo mediastinali pone medium decursus sui nervulo transversali cum subcosta conjuncto. Long. corp. 7.5<sup>mm</sup>.

Ochergelblich. Fühler etwa dreimal so lang als Kopf und Bruststück zusammen; die Wurzelglieder gelb, die Geisselglieder blass schwarzbraun, sehr lang, walzlich, mit dichter, fahlgelber, fast zottiger Behaarung. Stirn und Scheitel schwarzbraun, Untergesicht gelb, Taster schwärzlichbraun; Augen schwarz. Rückenschild gelb, ungestriemt; Hinterrücken und Schildchen gelb. Schwinger gelb mit brauner Keule. Hinterleib gelb mit breiten, schwarzbraunen Binden am Hinterrande des dritten bis sechsten Ringes, welche etwa drei Viertel der Ringe einnehmen; erster, zweiter und siebenter Ring ganz schwarzbraun, ebenso der kurze Analring; Genitalien gelb, die Haltzange mässig gross, nicht breiter als der Hinterleib, ihre Arme an der Basis etwas angeschwollen, an der Spitze häkchenartig nach einwärts gebogen und von oben besehen einen dreieckigen Raum umschliessend, in welchen ein kleines, unpaares Organ vom Ende des Hinterleibes her hineinreicht (Fig. 7); der Analring am Bauche in einen abstehenden, stumpfen Zipfel vorgezogen (Fig. 8). Die Behaarung des Hinterleibes bräunlich, gegen das Ende zu fast zottig. Beine gelb, die hintersten Schienen und Füsse mehr bräunlich, alle Schenkelringe mit schmalem, schwarzbraunen Rande, die Sporne der Schienen braun. Die beiden vorderen Beinpaare in Folge der verlängerten Tarsen ausserordentlich lang (14<sup>mm</sup>); Schienen der Vorderbeine kürzer als jene der Mittelbeine, so lang als die Schenkel; Schienen der Mittelbeine  $\frac{1}{8}$  kürzer als die Schenkel; Tarsen haardünn, an den Vorderbeinen länger als an den Mittelbeinen, an ersteren viermal, an letzteren kaum dreimal so lang als die betreffenden Schienen, Metatarsus der Vorderbeine beinahe dreimal so lang als die Schienen und länger als jener der Mittelbeine, an beiden Paaren länger als die übrigen Fussglieder zusammengenommen; Hinterbeine kürzer und etwas stärker; Schenkel und Schienen länger als an den vorderen Beinen; Füsse  $\frac{1}{8}$  länger als die Schienen; Metatarsus kürzer als die Schiene, aber etwas länger als die übrigen Fussglieder zusammen. Flügel ziemlich intensiv graubraun tingirt mit dunkelbraunem Vorderrande; die Mediastinalader mündet genau über der Stelle, wo die Cubitalader aus der Subcostalader entspringt und ist etwas jenseits ihrer Mitte mit der Subcostalader durch eine Querader (Randfeldquerader nach Winnertz)

verbunden (Fig. 9); das sich als Querader darstellende Basalstück der Cubitalader (mittlere Querader nach Winn.) klein, etwas schräge und etwas jenseits der Basis der Discoidaladergabel liegend; die Analader unterhalb der Gabelbasis der Postalader abbrechend.

Ich fing ein Männchen dieser ausgezeichneten Art, welche ich mir dem bekannten verdienstvollen Mycetophiliden-Monographen zu widmen erlaube, bei Görz Anfangs Mai 1865 in einem feuchten Laubwalde zugleich mit *Bolitophila cinerea* Meig. Sie ist die grösste unter den bisher durch Winnertz bekannt gemachten Arten und mit *Pthinia gracilis* Winn. zunächst verwandt. Sie unterscheidet sich von dieser, so viel ich aus der Beschreibung Winnertz' entnommen habe, ausser durch die Körpergrösse auch durch das gelbe Untergesicht, durch die dunklen Taster, durch den ganz schwarzbraunen siebenten Hinterleibsring und das ebenso gefärbte Afterglied, besonders aber durch die Stellung der die Mediastinal- und Subcostalader verbindenden Querader, indem sich diese bei *Pth. gracilis* nächst der Mündung der Mediastinalader befinden soll, während sie bei unserer Art nahe der Mitte dieser Ader gelegen ist. Von *Pthinia humilis* Winn. und *thoracica* Winn. unterscheidet sie sich unter anderem durch die Zeichnung des Hinterleibes.

## 2. *Dolichopeza opaca* n. sp. ♂ et ♀.

Pallide nigrescenti-fusca, fronte cum vertice absque pruina albicante; dorso thoracis opaco; alarum furcâ discoidali ramulis petioli brevioribus aut summum ejus longitudinem aequantibus. Long. corp. 10.5—12<sup>mm</sup>.

Gleicht an Grösse und in mehreren anderen Merkmalen *Dolichopeza sylvicola* Curt. so, dass es genügend sein wird, die Unterschiede anzuführen.

Die Stirn ist braun, ohne Spur einer graulichweissen Bestäubung; die hinter der Quernaht des Rückenschildes beginnende Mittelstrieme und das Schildchen, namentlich aber der Halswulst sind weisslich; der Rückenschild zwischen Halswulst und der Quernaht ohne allen Glanz, von rückwärts besehen drei breite, dunklere, wenig deutliche Längsstriemen zeigend, von welchen die zwei seitlichen nicht dunkler sind als die mittelste; diese wird nach hinten zu schmaler und ist daselbst durch eine hellere Linie getheilt; der Metatarsus der Hinterbeine ist bis über seine Mitte hinaus braun, dann schneeweiss; die Zinken des vordersten gegabelten Zweiges der Discoidalader sind kürzer oder höchstens so lang als der Stiel (Fig. 10). — Bei *D. sylvicola* Curt. ist Stirn und Scheitel mit einem weisslichschimmernden Reife überzogen; die hinter der Quernaht des Rückenschildes beginnende Strieme und das Schildchen sind wohl blassbraun aber nicht weisslich, der Halswulst ist noch dunkler

braun; der Discus des Rückenschildes stark glänzend, wie polirt, mit drei dunklen, ziemlich scharf begrenzten Längsstriemen, von welchen die zwei seitlichen dunkler als die mittelste, fast schwarz, und vorn deutlich abgekürzt sind; der Metatarsus der Hinterbeine ist nur am Wurzeldrittel braun, weiterhin schneeweiss; die Zinken der Discoidalader-Gabel sind länger als der Stiel (Fig. 11).

Die neue Art dieser bisher nur durch eine, eben nicht häufige Art vertretenen Gattung entdeckte ich im vorigen Sommer an einer dicht bewaldeten Stelle des Hochmoores (3000' über d. M.) nächst Rosenhof bei Freistadt und es glückte mir zwei Pärchen derselben zu erhaschen; sie gleicht, wie überhaupt, so auch in ihrem langsamen Fluge, während dessen man von dem Thiere wegen der Dunkelheit seines Aufenthaltsortes nichts als die weissen Tarsen magisch einerschweben sieht, ihrer Schwester, welche ich gleichfalls an feuchten dunklen Waldstellen während meines Aufenthaltes in Görz von Ende April bis Ende August mehrfach zu beobachten Gelegenheit hatte.

Ich sehe mich hier veranlasst, dem gräflich Kinsky'schen Forst- und Güterdirector zu Freistadt, Herrn L. Hlawka öffentlich meinen Dank auszusprechen, da er, gewohnt, gemeinnützige Bestrebungen nach Kräften zu fördern, auch mir mit grösster Bereitwilligkeit rathend und unterstützend an die Hand ging, so dass es mir ermöglicht wurde, die ihm unterstehenden, sowohl in faunistischer als floristischer Beziehung äusserst interessanten Forste bei Rosenhof mit Erfolg durchforschen zu können.

### 3. *Clinocera trinotata* n. sp. ♂.

Schistacea, dorso thoracis olivaceo-fusco; pedibus nigricantibus: femoribus anticis spinis nullis; hypopigii lamellis dorsalibus simplicibus; alis fusco-maculatis: parte tertia apicali maculâ tantum unâ, ramo anteriori furcae cubitalis rectangulariter oriente, cellulâ discoidali antice latâ. Long. corp. 4.4<sup>mm</sup>.

Schiefergrau. Untergesicht breit, graulich-weiss; Rüssel schwarz, sackartig vorstehend; die Taster, die kurzen Backen und der Hinterkopf schiefergrau bestäubt, die sehr breite Stirn olivenbraun; Scheitel mit geordneten schwarzen Borsten, Augenhinterrand mit weisslichen Wimpern; Fühler schwarz. Rückenschild olivenbraun mit zwei deutlichen, genäherten, schwarzbraunen Längsstriemen, zwischen denselben etwas heller; die schwarzen Borsten stehen in 4 Reihen; Brustseiten schiefergrau, welche Färbung sich über die von der Schulterbeule bis zur Flügelwurzel reichende, erhabene Längslinie etwas auf den Rückenschild hinaufzieht, Hinterrücken und Schildchen schiefergrau, letzteres nächst der Spitze mit zwei genäherten, schwarzen Borsten. Schwinger braun, durchscheinend; die fast rudimentären Schüppchen schwarzbraun mit

fahlen Wimpern. Hinterleib schiefergrau, in gewisser Richtung, namentlich an den Seiten, in's Grünliche ziehend, an der Basis mit längerer, weisslicher Behaarung, sonst fast kahl. Die Bauchschienen des 4. bis 6. Ringes jederseits mit grossem, runden Stigma; 7. Ring wie gewöhnlich am Rücken tief eingesenkt und daher sehr schmal; Hypopygium schwarz, mit dünner grauer Bestäubung, zweigliederig, das erste Glied nach oben beiderseits mit einer kegelförmigen, mit fahlen Härchen bekleideten Erhabenheit, an deren Vorderseite sich je eine kleine, einfache, schmale, pfugschaarförmige, sehr kurz behaarte Lamelle befindet; an der Unterseite dieses Gliedes einige schwarze Borsten; zweites Glied halb so lang als das erste, kegelförmig, am Ende etwas aufgebogen, daselbst ein unpaares, fadenförmiges, gelbbraunes Organ (pennis) tragend, welches nach oben und vorwärts gerichtet ist und mit seinem Ende zwischen die Erhabenheiten des ersten Gliedes reicht. (Fig. 12). In seiner Ruhe ist das Hypopygium etwas erhoben und an die Einsenkung des siebenten Hinterleibsringes angedrückt, so dass der After beinahe kolbig erscheint. Hüften mit graulicher Bestäubung und fahlgelber Behaarung; Schenkel schwarz, von der Wurzel her etwas graulich bestäubt, die vordersten dicker als die übrigen, unterseits mit feinen, weisslichen, abstehenden Härchen, welche an der Schenkelbasis etwas länger sind, aber keineswegs als Borsten gedeutet werden können; Mittelschenkel unterseits mit kurzen, weisslichen Härchen, daselbst vor der Spitze wie die Hinterschenkel mit einem längeren, schwarzen Bürstchen; ausser der angegebenen Bekleidung alle Schenkel mit gleichmässigen, kurzen, ziemlich dichten und wenig abstehenden, schwarzen Härchen bedeckt; Schienen und Tarsen schwarzbraun, fast schwarz mit schwarzer, kurzer Behaarung ohne alle Borsten; die Schienen der hintersten Beine fast ein Drittel kürzer als die Füsse, Metatarsus etwas kürzer als die übrigen Fussglieder zusammengenommen, das zweite Fussglied länger als das dritte, das vierte am kürzesten, das Klauenglied noch einmal so lang als das vierte, sammt diesem etwas breiter als die übrigen Fussglieder; Pulvillen schmutzig weiss. Flügel gross, etwas graulich getrübt, mit schwärzlichbraunen Flecken in folgender Anordnung: ein schief liegender Fleck an der Wurzel der Cubitalader erstreckt sich bis zur Subcostalader und zieht sich über die kleine Querader; ein zweiter Fleck in Form einer Zackenbinde beginnt unter dem gleichgefärbten Stigmatalfleck, ohne diesen zu berühren, reicht auf der Discoidalader am weitesten gegen die Flügelspitze und zieht sich über die Queradern, welche die Discoidalzelle gegen die Flügelspitze zu abschliessen, bis zur Posticalader; ein dritter, rundlicher Fleck an der Wurzel der Cubitalgabel reicht etwas in die erste Hinterrandszelle hinein; überdiess begleitet die Mündungen aller Längsadern und die Adern, welche die hintere Basal- und die Analzelle nach vorn ab-

schliessen, ein bräunlicher Schatten. Der Flügelvorderrand, ausser den gewöhnlichen, schwarzen Härchen, an der Basis mit einigen längeren, abstehenden Borsten, weiterhin mit nur in gewisser Richtung wahrnehmbaren, kurzen, abstehenden Stachelbörstchen. Radialader wohl etwas geschwungen aber nicht wellenförmig gebogen, Cubitalader kurzgegabelt, die obere Gabelzinke sehr steil entspringend, so dass sie mit der unteren Zinke einen rechten Winkel bildet, in ihrem weiteren Verlaufe sich gegen vorn fast rechtwinkelig umbiegend und, mit der untern Zinke etwas divergirend zur Flügelspitze gehend \*). Die Discoidalzelle ziemlich lang, am Ende erweitert. Vordere Basalzelle bedeutend länger als die hintere, diese vorn etwas länger als die Analzelle, diese vorn quer abgestutzt, aus der unteren Ecke ein Aederchen (Fortsetzung der Radialader) entsendend, welches den Flügelrand nicht erreicht.

Ich fing ein ♂ dieser Art an einer von herabtriefendem Wasser benetzten Felswand in den Gasteiner Hochalpen mit *Clinocera inermis* Lw. im August des Jahres 1867. Sie ist am nächsten verwandt mit *Clinocera varipennis* Now. (Verhandl. des naturf. Vereines in Brünn VI. 1868 p. 85) gleichfalls einer Hochgebirgsart, unterscheidet sich aber durch die einfachen Lamellen am Rücken des Hypopygiums, welche bei *Cl. varipennis* zweiarmig, zangenförmig sind (Fig. 13); die Schienen der hintersten Beine sind bei unserer Art fast ein Drittel kürzer als die Füsse, während sie bei *Cl. varipennis* fast so lang als die Füsse sind \*\*); die Flügelflecken sind mehr bräunlich, die Radialader nur etwas geschwungen, während bei *Cl. varipennis* die Flügelflecken, auch wenn sie noch so bleich, mehr schwärzlich sind, die Radialader aber ziemlich deutlich wellig verläuft.

Von *Cl. inermis* unterscheidet sich unsere Art durch die Flügelzeichnung (Fig. 14), indem ein isolirter Fleck auf der Discoidalader fehlt, ferner durch die Gabelung der Cubitalader, da die obere Zinke mit der unteren einen rechten, bei *Cl. inermis* einen spitzen Winkel (Fig. 15) bildet, endlich durch die nur in gewisser Richtung sichtbaren Dörnchen am Flügelvorderrande, während sie bei *Cl. inermis* deutlich

---

\*) An meinem Exemplare entspringt aus der Cubitalader jedes Flügels in der Gegend der Mittelbinde ein steiles überzähliges Queräderchen, welches aber die Radialader nicht erreicht. Solche Bildungen finden sich an vielen *Clinocera*-Stücken, namentlich bei geflecktfügeligen Arten, nicht selten und öfter auch nur an einem Flügel. Ich besitze durch die Güte des Prof. Nowicki ein ♂ von *Clinocera varipennis* Now., bei welchem der linke Flügel an besagter Stelle ein überzähliges Queräderchen, der rechte aber deren vier enthält, von welchen drei strahlenförmig aus einem Punkte auslaufen, das vierte aber weiterhin aus der Cubitalader sich steil abzweigt. Auch an der Cubitalgabel zeigt sich manchmal ein rücklaufendes Aederchen.

\*\*\*) Nowicki gibt in der Beschreibung von *Cl. varipennis* l. c. p. 87 an, dass der Fuss an den Hinterbeinen nur um einige Millimeterzehntel kürzer sei als die Schiene. Es soll wohl daselbst heissen: die Schiene nur um einige Millimeterzehntel kürzer als der Fuss.

wahrnehmbar sind. Die männlichen Genitalien konnte ich bei *Cl. inermis* nicht untersuchen. Mit *Cl. fontinalis* Hal. und *Cl. Wesmaeli* Macq. wird sie wegen der unbewehrten Vorderschenkel nicht verwechselt werden können.

#### 4. **Campsicnemus mamillatus** n. sp. ♂.

Obscure aeneus, antennis nigris; pedibus nigris, femoribus tibiisque obscure virescentibus, nitidis; omnibus: pilis proprie obsitis; intermediis ornatis: femoribus subtus ante apicem processu mamilliformi; tibiis dilatatis, incurvis; metatarso secundo tarsorum articulo breviori: ad basin extus setoso, setis fasciculum densum formantibus. Long. corp. 2.5<sup>mm</sup>.

Von gedrungenem Körperbaue und von dunkelerzgrüner, etwas ins Olivengrüne hinneigender Färbung, mit mässigem Glanze. Fühler schwarz, drittes Glied mässig lang, so lang als das erste, eiförmig, etwas zugespitzt und deutlich behaart; Untergesicht schmal, erzgrün, oben mit weisslichem Schimmer, nach unten zu erweitert und rothbraun angelaufen; Taster und Rüssel schwarz; Stirn sehr breit, erzgrün, mit starkem Glanze, ober den Fühlern mit violettem Schimmer; Wimpern am hintern Augenrande schwarz; Hinterkopf mit grünlichgrauer Bestäubung und daher matt. Rückenschild vorn mit kupferbraunem Schimmer; Brustseiten grünlichgrau bestäubt; Schwinger schwarz; Schüppchen dunkelbraun mit schwarzen Wimpern. Hinterleib in gewisser Richtung mit kupferbraunem Schimmer und dunklergrünen Einschnitten. Beine ziemlich stark, schwarz; Hüften zart bläulichgrau bereift; Schenkel und Schienen mit metallisch dunkelgrünem Schimmer; die Behaarung schwarz, an allen Beinen eigenthümlich, überdiess die Vorder- und namentlich die Mittelbeine von besonderer Bildung; Vorderbeine (Fig. 16): Schenkel unterseits gegen die Spitze zu mit längeren, wimperartigen Härchen; Schienen mit gleichmässigen, abstehenden Härchen und ausserdem aussen mit zwei längeren abstehenden Borsten, gegen die Spitze zu mit einigen längeren, stärkeren Haaren, so dass sie daselbst zottig erscheinen; das zweite, dritte und vierte Tarsenglied deutlich erweitert und durch längere, an der Spitze gekrümmte Haare innen gebartet, das zweite Glied aussen zottig; Mittelbeine: (Fig. 17) Schenkel unterseits mit einem Borstenkamme, am Spitzendrittel oben eingedrückt, nach unten mit einem warzenförmigen, am Ende abgestutzten und mit kurzen Börstchen besetzten Fortsatze, von da an bis zur Spitze dünner, an der Spitze selbst wieder etwas wenig verdickt und daselbst innen mit einem kleinen Börstchen; Schiene stark erweitert im trockenen Zustande etwas gedreht, unterseits mit borstlichen Wimpern, auf der Mitte eingebogen und daselbst aussenseits mit einer langen, abstehenden Borste, kurz vor der Spitze mit einigen

längeren Borsten; Metatarsus etwas kürzer als das nächste Tarsenglied, nahe der Basis ein wenig eingeschnürt und eingekrümmt, daselbst mit einer längeren Borste, hinter dieser Stelle nach aussen mit einem Büschel sehr dicht stehender, borstenartiger Haare, so dass bei ungenauer Betrachtung der Metatarsus in einen seitlichen Lappen erweitert zu sein scheint; die übrigen Tarsenglieder einfach und mit gewöhnlicher, etwas längerer Behaarung; Hinterbeine länger als die vorderen, die Schenkel unten zottig behaart, ebenso die Schienen, diese aber nur an ihrem Wurzelfeld; nebstdem fallen an den letzteren mehre zerstreute, abstehende Börstchen auf; die Tarsen einfach und mit gleichmässiger Behaarung, welche kürzer als an den Mitteltarsen ist. Flügel etwas länger als der ganze Körper, graulich, an der Stelle des gewöhnlichen Eindruckes auf der Discoidalader intensiver tingirt.

Ich streifte ein ♂ von Pflanzen neben einem Bächlein bei Wildbad-Gastein Anfangs August.

Die Art wird wegen der Bildung der Mittelbeine mit keiner der wenigen, schwarzbeinigen Arten zu verwechseln sein. Am nächsten steht sie *Campsicnemus paradoxus* Zett. (Dipt. scand. VIII. 3092 von Wahlberg mitgetheilt), bei welchem aber die Mittelschenkel einfach, der mittlere Metatarsus länger als das nächste Tarsenglied sein sollen.

##### 5. *Eucoryphus Brunneri* n. sp. ♂ et ♀.

Aeneo-viridis, polline denso cinerascenti obtectus: genubus pedum flavis.

♂ Antennis, palpis proboscideque flavis, vertice utrinque puncto argenteo, thorace ad humeros maculis coeruleis, micantibus; articulo secundo et tertio pedum anticorum brevibus, extus barbatis (Fig. 6); hypopygii lamellis simplicibus, parvis, prominulis. Long. corp. 3<sup>mm</sup>.

♀ Antennis palpisque fuscis, cinereo-pollinosis, proboscide nigrâ; vertice thoraceque immaculatis; pedibus simplicibus. Long. corp. 3.5<sup>mm</sup>

♂ Metallisch-gelblichgrün, mit schwachem, kupferröthlichen Schimmer, mit dichter graulicher Bestäubung, so dass die Grundfarbe nur sehr wenig durchscheint. Kopf von vornher etwas flachgedrückt, im Leben prächtig gefärbt; bei gut conservirten Stücken erhalten sich die Farben theilweise auch nach dem Tode. Augen länglich, kurz und dicht behaart, metallisch blau mit grünem Schimmer; Untergesicht (Fig. 1) breit, über dem Mundrande seitlich etwas erhoben, doch ohne erhabenes oder eingedrücktes Querbändchen, ein wenig unter die Augen herabgehend, am Ende beinahe abgerundet, die Färbung desselben hellgelbgrün mit sammtartigem Glanze; unter der Mitte zeigt sich ein gelbbraunes Querbändchen; unter diesem Bändchen ist die Farbe mehr dunkelgrün und breitet sich ein Silberschimmer aus, welcher am Mundrande selbst am intensivsten ist. Taster weit vorstehend, breitgedrückt,

löffelförmig, vorn ausgerandet, den Rüssel nicht ganz bedeckend, blassgelb mit starkem Silberschimmer; Rüssel breit, bräunlich gelb, am Rande dunkler, überall mit zartem Silberschimmer; Fühler wie in der Gattungsdiagnose angegeben gebildet (Fig. 2), gelb mit zartem Silberschimmer übergossen; zweites Glied obenauf schwarz beborstet, unten am sackartigen Höcker mit langen, weisslichen Haaren, die Unterseite und das lange, vordere Horn des dritten Gliedes mit zottiger, bleicher Behaarung, das kürzere Horn an der Spitze braun, die darauf sitzende Borste weisslich dünn und lang, das längere Horn weit überragend, bei starker Vergrößerung nur gegen die Spitze zu haarig erscheinend. Stirn sehr breit, mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, so lang als das Untergesicht, gegen die Fühler hin etwas verschmälert sammtartig, blau mit spangrünem Schimmer, nach unten mit rothbraunen Schimmer von der Seite besehen, ganz mit silberigem Reife übergossen; über den Fühlern mit einem Eindrucke, der von vorn besehen einen verkehrt-herzförmigen Raum einnimmt und mit seiner Spitze bis zum Scheiteldreiecke reicht, überdiess mit einer schwarzen, linienförmigen Mittelfurche, welche sich vom Scheiteldreiecke bis zur Fühlerwurzel erstreckt; Punktaugen stark glänzend, von vorn besehen türkisblau Scheiteldreieck himmelblau, jederseits davon am Scheitel eine silber-; weisse, sehr stark schimmernde, kleine, runde Makel, die nach unten von einem sammtartigen, rothbraunen, unten grünen Schillerfleck umgeben ist; dieser Fleck hat die Form eines Dreieckes, welches mit seiner Spitze auf die Stirn herabreicht und sich an den innern Augenrand anlegt. Hinterkopf metallischgrün, weisslichgrau bestäubt, wenig glänzend. Wimpern am hintern Augenrande sehr zart, weisslich, in einen schütterten, gleich gefärbten Backenbart übergehend. Nach dem Tode werden die Augen schwarzbraun, das braune Querbändchen am Untergesichte verschwindet, die Stirn wird etwas dunkler, ebenso der hellblaue Scheitelfleck, die Ocellen, welche im Leben wie Edelsteine glänzen, werden schwärzlich; in den meisten Fällen schrumpft das Untergesicht zusammen und zeigt in Folge dessen unter den Fühlern einen seichten Längseindruck, der vor dem Mundrande verschwindet, oft wird auch die Stirn in Folge des Einschrumpfens schmaler, die beiden ersten Fühlerglieder sind dann auch schwer wahrnehmbar. Rückenschild ganz vorn mit Silberschimmer übergossen, an den Schultern mit zwei sammtartigen, dunkelblauen, im Leben spangrün schimmernden Schillerflecken, welche durch eine ziemlich schmale, silberschimmernde Längsstrieme auf der Mitte von einander getrennt sind. Beborstung schwarz. Schüppchen braun mit weisslichen Wimpern; Schwinger gelblichweiss mit gelbbraunem Stiele. Hinterleib nur vor dem Hinterrande des ersten Ringes mit einigen längeren, sonst mit kurzen schwarzen Börstchen besetzt, nicht zusammengedrückt, der 5. Ring etwas schmaler als die vorhergehenden, das abge-

rundete, schwärzliche Afterglied an der Bauchseite mit zwei nach vorn gerichteten, im Tode gerade nach abwärts abstehenden, einfachen, ziemlich schmalen, schwarzbraunen Lamellen, welche an der Spitze abgerundet und mit längeren, weissen Härchen bekleidet sind. Beine bräunlichgelb; die Hüften, mit Ausnahme der gelblichen Spitze der Mittelhüften ganz, die Schenkel von der Wurzel her bis über die Hälfte hinaus schwärzlichgrün mit grauschimmernder Bestäubung, die Mittel- und Hinterschienen mit Ausnahme ihrer Wurzel, sowie alle Tarsen, namentlich an der Spitze, mehr bräunlich; diese Bräunung an manchen Exemplaren intensiver und sich dann auch etwas über die Vorderschienen erstreckend. Die Schenkel ziemlich dick, besonders an dem vordersten Beinpaare; Metatarsus dieses Paares länger als die zwei nächsten Fussglieder zusammengenommen, diese verkürzt und erweitert und nach aussen durch an der Spitze eingekrümmte Haare zierlich gebartet; viertes und fünftes Tarsenglied dünner und länger, nach innen kurz gewimpert. Beborstung mässig und zart, schwarz: Vorderschenkel ohne Borsten, an den hinteren aussen vor der Spitze ein abstehendes Börstchen, an den Schienen einige zerstreute Borsten. Flügel ziemlich breit, gelbbraunlich tingirt, um die Adern besonders; der Abstand der Querader, welche die Discoidalzelle schliesst, vom Flügelrande, auf der Postalader gemessen, so gross als die Querader selbst; Analader kurz und nicht sehr deutlich.

♀. Etwas grösser als das Männchen. Die Körperfärbung gleicht jener des Männchens, nur ist die Bestäubung mehr olivenbräunlich. Kopf etwas dicker und ohne allen Silberschimmer. Augen düster metallischgrün, rothbraun schimmernd, unbehaart, nach dem Leben schwarzbraun; Untergesicht von der Farbe des übrigen Körpers, matt, unter die Augen nicht herabgehend, eingedrückt (Fig. 3), der Eindruck von Form eines Dreiecks, dessen Grundlinie gleich unter den Fühlern liegt, die Spitze bis auf die Mitte des Untergesichtes reicht; über diese Spitze geht eine eingedrückte Linie quer über das ganze Untergesicht; Taster schmaler als beim Männchen, nicht ausgerandet, dunkelbraun mit dichter graulicher Bestäubung, dem Rüssel fest aufliegend; dieser schwarz mit mässiger graulicher Bestäubung, auffallend lang, beinahe von der Länge des Längendurchmessers der Augen, dick und kegelförmig, mit der Spitze fast gerade abwärts gerichtet (Fig. 4). Fühler dunkelbraun, mit dichter graulicher Bestäubung, zweites Glied quer, oben mit längeren schwarzen Borsten, unten nicht höckerig erweitert, mit kurzen, bleichen Härchen, drittes Glied quer, kurz, vorn abgestutzt und ein wenig ausgerandet, so dass die untere Ecke etwas vorspringt, diese mit einem Büschel bleicher Härchen; an der oberen Ecke befindet sich die Borste und erscheint somit rückenständig, sie ist deutlich zweigliederig, schwarzbraun, durchaus pubescent und daher dicker als beim Männchen, gerade vorwärts gerichtet; nach dem Tode ist das zweite Glied abwärts geneigt. Stirn

und Scheitel einfärbig, von der Farbe des Untergesichtes, so breit und so lang als beim Männchen, über den Fühlern mit einem tiefen mond-förmigen Quereindrucke, welcher mit seinen Hörnern nach aufwärts gerichtet ist, nach dem Tode durch Einschrumpfung der Stirn mehr gerade erscheint, überdiess zieht sich über die ganze Länge der Stirn wie beim Männchen eine linienförmige, schwarze Mittelfurche. Scheiteldreieck höckerig vorspringend, Ocellen schwarz. Backenbart etwas dichter als beim Männchen und mehr bräunlich. Rückenschild ohne Silberschimmer und ohne die zwei Schultermakeln. Hinterleib sechsringelig, nach hinten allmählig verschmälert, sechster Ring an der Spitze abgestutzt, wenig sichtbar, Legeröhre ganz versteckt, glänzend schwarz. Beine einfach, etwas dünner als beim Männchen und dunkler gefärbt, die Schenkel mehr schwarzbraun, die Schienen an den hinteren Beinen auch fast schwarzbraun, an den vordersten dunkelgelbbraun, die Knie in etwas geringerer Ausdehnung gelb als beim Männchen und ebenfalls dunkler; die Beborstung an den Schienen etwas zahlreicher; Flügel mehr graulich tingirt, um die Adern wie beim Männchen bräunlichgelb.

Ich entdeckte die Art Ende Juli im Jahre 1867, bei Böckstein nächst Bad-Gastein an Wege zum Nassfelde, und sammelte bis Mitte August eine ziemliche Anzahl beider Geschlechter. Sie fand sich mit *Medeterus*-Arten auf Felsstücken, welche an oben bezeichneter Stelle lose herumlagen, und an Mauern, die aus demselben Materiale all dort aufgeschichtet waren. Die Stelle kennzeichnet sich schon vom weiten durch das häufige Vorkommen der Veilchenflechte an den Steinen. Die Männchen waren zahlreicher; sie unterschieden sich sogleich von *Medeterus* durch das weithin flimmernde Silberköpfchen und durch ihre Art beim Sitzen eine devotere Haltung einzunehmen, indem sie nämlich mit dem Vorderkörper an die Unterlage mehr angedrückt sind, während sich *Medeterus* mit diesem Theile, gestemmt auf die Vorderbeine, hoch aufrichtet.

Ich widme diese ausnehmend prachtvolle Art dem rühmlichst bekannten Entomologen, unserem hochverehrten Mitgliede, Herrn k. k. Hofrath Dr. Carl Brunner von Wattenwyl. Möge er die Widmung als Ausdruck einer besonderen Hochschätzung seiner grossen Verdienste um die Orthopterologie wohlgeneigt entgegennehmen!

### 6. *Leria barbiger* n. sp. ♂<sup>1</sup>

Obscure cinerea, silaceo-pollinosa; antennis, scutello, pedibus et ano flavis; femoribus posticis in parte interna ante apicem fasciculo setarum atrarum, longiorum. Long. corp. 6<sup>mm</sup>. long. alarum 6<sup>mm</sup>.

Kopf rostgelb mit schwarzer Beborstung; Untergesicht lichter, zart weiss-schimmernd, Backen weit unter die runden, ziemlich grossen Augen

herabgehend; Knebelborste lang, ausser dieser zwei Reihen kleiner Börstchen, welche sich bis gegen die Hinterecke des Mundrandes erstrecken, woselbst sich jederseits noch mehrere längere Borsten befinden; Rüssel gelbbraun; Taster gelb, sehr schmal; Fühler rostgelb, drittes Glied scheibenrund, mit langer, nackter, deutlich zweigliederiger Borste; das erste Glied derselben kurz, verdickt, an der Basis gelblich, weiterhin schwarzbraun, das zweite Glied sehr verlängert, nur an der Basis etwas verdickt, durchaus schwarzbraun; Stirn mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, um das Scheiteldreieck herum und an den Augenrändern mit ochergelber Bestäubung, so dass reine Stücke eine nach hinten gabelig getheilte, rostgelbe Stirnstrieme zeigen; Scheitel und Hinterkopf lehmgelb bestäubt, letzterer mit graulichem Schimmer und über dem Halse mit schwarzbraunem Flecke. Rückenschild dicht ochergelb bestäubt, die schwarzgraue Grundfarbe daher nur wenig durchschimmernd, mit kürzeren, zarten und längeren, starken, schwarzen Borsten, von welchen die letzteren sechs geordnete Längsreihen bilden, die ersteren unregelmässig zerstreut, nur auf der Mitte in einer Längsreihe geordnet stehen, und zwar da so dicht, dass sie eine linienförmige Strieme zu bilden scheinen; Schulterbeulen roströthlich, mit je einer längeren, schwarzen Borste; Brustseiten mit Ausnahme der roströthen Quernaht und einer gleichgefärbten Makel unter der Flügelwurzel dicht mäusegrau bestäubt, vor den Mittelhüften mit zahlreichen, schwarzen Borsten; Hinterrücken mehr aschgrau bestäubt; Schildchen rostgelb, an der Basis in geringer Ausdehnung grau, am Hinterrande mit vier langen, schwarzen Borsten, sonst kahl; Schüppchen und Schwinger sehr blass bräunlichgelb, fast weisslich, erstere weiss gewimpert, letztere mit an der Basis dunklem Stiele. Hinterleib schwarzgrau mit spärlicher, gelblichgrauer Bestäubung; Basis des ersten und der Hinterrand des fünften Ringes schmal roströthlich, der fünfte Ring an der Bauchseite erweitert und nach hinten in einen abgestutzten Zipfel ausgezogen; der sechste Ring unsymmetrisch, links vor dem fünften Ringe vorragend, wie das kolbige, unten mit einem rinnenförmigen Ausschnitte versehene Paarungsorgan roströthlich; Bauch an der Wurzel und an der Spitze rostgelb. Die Behaarung des Hinterleibes bilden schwarze, kürzere, zarte und eben so gefärbte, längere Borsten, letztere in je einer geordneten Querreihe vor den Einschnitten des zweiten bis fünften Ringes stehend. Beine gelb mit schwarzen Haaren und Borsten; erstere sind an den Schienen und Tarsen dichter, an allen Klauengliedern und an den hintersten Schenkelringen länger, fast zottig. Die Borsten haben folgende Anordnung: an den Vorder- und Hinterhüften je eine Reihe, an den Mittelhüften ein Büschel längerer Borsten; an den Vorderschenkeln unterseits eine, oben zwei, ziemlich geordnete Reihen längerer Borsten, so dass die Schenkel oben und unten, wenn auch nur schütter, gewim-

pert erscheinen; an den Mittelschenkeln fällt an der Aussenseite ziemlich weit vor der Spitze, und an der Innenseite knapp vor der Spitze je eine Borste auf, unterseits gegen die Spitze zu eine Reihe kurzer Wimperborsten; Hinterschenkel oberseits vor der Spitze mit zwei starken Borsten, unterseits mit einer Reihe längerer, ziemlich dicht geordneter Borsten, innen vor der Spitze durch ein Büschel steifer, gerade absteigender, dicker Borsten gebartet (Fig. 18); dieses Büschel ist aus acht bis zehn, in einer Längsreihe dicht nebeneinander gereihten Borsten gebildet, welche auf einem aus Warzenpunkten zusammengesetzten, kohlschwarzen Längswulste eingefügt sind; hinter diesem Büschel steht in derselben Reihe etwas entfernt noch eine dickere Borste, weiterhin eine Reihe kleinerer Wimperborsten, die sich bis zur Schenkelwurzel erstreckt. Alle Schienen mit deutlicher Präapicalborste, Mittelschienen ausserdem mit einem Kranze ungleich langer Dornborsten an der Spitze, Hinterschienen daselbst nur mit einer längeren Dornborste und innen auf der Mitte etwas angeschwollen. An allen Tarseugliedern stehen an der Spitze Börstchen, welche ihnen an diesem Theile eine dunklere Färbung verleihen. Klauen gross, schwarz mit gelber Wurzel; Haftläppchen schmutzigweiss. Flügel so lang als der ganze Körper, verhältnissmässig breit, sehr blass bräunlichgelb tingirt, mit gelbbraunen Adern; die Dornbörstchen am Vorderrande schwarz, ziemlich zahlreich und lang; der Abstand der beiden Queradern von einander geringer als jener der hinteren Querader vom Flügelrande auf der Discoidalader gemessen (Fig. 19); hintere Querader etwas schief nach aussen gestellt, so dass der obere Vorderwinkel der Discoidalzelle ein rechter, der untere ein spitzer ist; kleine Querader genau auf der Mitte der Discoidalzelle stehend.

Zuerst wurde ich auf diese Art, welche sich von allen Lerien durch den Borstenbüschel an der Innenseite der Hinterschenkel auszeichnet, durch zwei Exemplare aufmerksam gemacht, die ich auf meiner Excursion nach Rosenhof an den Fenstern des dortigen Schlosses gefangen habe; später erhielt ich, und zwar noch anfangs November, in meiner Wohnung zu Freistadt wieder ein Stück und fand auch im Freien auf einer Wiese ein todttes, verstümmeltes Exemplar in einem Spinnengewebe. Bei nachträglicher Revision meines in früheren Jahren zusammengebrachten Materiales stiess ich auf ein zu dieser Art gehöriges Stück, leider aber auch ein Männchen, aus Gastein, welches ich daselbst im Juli 1867 am Fenster meiner Wohnung entdeckt hatte. Die Fliege scheint eine Gebirgsbewohnerin und nicht gerade selten zu sein.

### 7. *Lispe apicalis* n. sp. ♂.

Cinerea, palpis flavis, satis dilatatis; abdomine absque maculis manifestis; pedibus nigris, tarsis anticis simplicibus; alis cinerascentibus, subhyalinis, apice conspicue infumatis. Long. corp. 6<sup>mm</sup>.

Aschgrau, etwas in's Bräunliche ziehend; Gesicht dicht bestäubt, mit silberweissem Schimmer und schwarzbraunen Reflexen, in der Mitte zwischen den Gesichtsleisten seiner ganzen Länge nach mit goldbräunlichem Schimmer; Wangen mit einer Reihe zarter Börstchen; Knebelbart aus zahlreichen kleineren Borsten bestehend, welche auf das Untergesicht bis zur Spitze des dritten Fühlergliedes hinaufreichen, unter diesen Borsten sind jederseits zwei etwas länger und stärker, welche jedoch nicht besonders auffallen; Mundrand mit dichten, langen Borsten; Rüssel schwarz, Taster breit, röthlichgelb, aussen mit silberweissem Schimmer; Fühler schwarz, kurz, drittes Glied länger als das zweite; Borste mässig lang, gefiedert, die Fiedern oben zahlreicher als unten; Augen im Leben sehr schön grün; Stirn schwärzlichgrau, an den Augenrändern ochergelblich bestäubt; Stirnstrieme dicht rostbraun bestäubt, gegen die Fühler zu verschmälert; Hinterkopf dunkelgrau, wie der Scheitel mit ochergelblicher Bestäubung. Rückenschild vorn mit vier schwärzlichbraunen Längsstriemen, deren zwei mittlere bis zur Quernaht reichen und deutlicher sind als die zwei seitlichen, da diese, nur in gewisser Richtung besehen, sich bis zu den Schulterbeulen erstrecken, sonst als dunklere Flecke vor der Quernaht erscheinen; hinter der Quernaht bei Besichtigung des Rückenschildes von der Seite her sind drei schmale, schwarzbräunliche Striemen wahrnehmbar, von welchen die mittelste sich fast bis zum Schildchen erstreckt, die beiden seitlichen kürzer sind und die Fortsetzung der seitlichen Strieme vor der Quernaht bilden; die Bestäubung des Thorax ist aschgrau, am Rücken mit bräunlichem Schimmer, an den Schultern und ganz vorn zwischen den zwei Mittelstriemen heller grau, fast weisslich, an den Brustseiten gleichfalls heller grau; Schildchen schwarz mit dichter, Hinterrücken schwärzlich mit spärlicher, aschgrauer Bestäubung; Schüppchen weiss, blassröthlichbraun gerandet; Schwinger rostbraun. Hinterleib dicht aschgrau bestäubt mit bräunlichem Schimmer, ohne eigentliche, scharfbegrenzte, dunkle Makeln, von rückwärts besehen, bei von vorn einfallendem Lichte, mit dunkelgrauen, breiten, dreieckigen Flecken am ersten, zweiten und dritten Ringe, welche mit der Spitze nach vorn gerichtet sind und am Hinterrande der Ringe die ganze Ringbreite einnehmen; überdiess zeigt sich bei der angegebenen Besichtigung an diesen Ringen eine undeutliche, schmale, an den Einschnitten unterbrochene Mittelstrieme; der kurze Afterring ist hellgrau, an den Seiten schwärzlich. Die Beborstung ist schwarz, am Ende des Hinterleibes besonders auffallend. Beine schwarz mit aschgrauer Bestäubung, alle Schienen an der äussersten Basis rostbraun; Metatarsus aller Beine so lang als die vier folgenden Tarsenglieder zusammen, an den vorderen Beinen einfach; die Tarsen der Hinterbeine deutlich verkürzt, der Metatarsus unten äusserst seicht ausgeschnitten, daher er sanft gebogen erscheint. An allen Schen-

keln nebst der kürzeren Behaarung mehrere Reihen geordneter, langer, schwarzer Borsten, so dass sie nach oben, aussen und unten hin gewimpert erscheinen; Schienen und Tarsen mit kurzer, dichter Behaarung, an der Aussenseite der ersteren nebst dieser Behaarung noch Wimpern, welche an den Vorder- und Mittelschienen kürzer und dichter, an den Hinterschienen länger und schütterer sind; überdiess fallen einzelne, gerade abstehende Borsten vor der Spitze aller Schienen, an den Mittel- und Hinterschienen auch auf der Mitte auf. Flügel (Fig. 20) graulich tingirt mit dunklen Adern, an der Spitze durch eine schwärzliche Trübung wie beraucht; diese Trübung ist an der Radial-, Cubital- und Discoidalader am auffallendsten.

Die Art kann wegen der angeführten Flügeltrübung mit keiner bisher bekannten verwechselt werden; im Habitus gleicht sie am meisten der *Lispe monacha* Schin.

Ich sammelte 2 Männchen dieser neuen Art, welche sich im Leben durch ihre schön grünen Augen von den ihr verwandten gleichfalls dickleibigeren Lisen schon aus der Ferne unterscheidet, in der Brigittenau bei Wien im Herbste 1868 an einer Lache.

### III. Zur Richtigstellung der Geschlechter von *Scatopse transversalis* Löw.

Herr Löw bemerkte, wie es scheint nicht ganz ohne Ahnung, in der Einleitung zu seiner monographischen Arbeit über die Scatopsinen (Linnaea entom. I. 1846), dass die Geschlechter bei *Scatopse* nicht immer leicht zu unterscheiden seien. In der That hat er sich in dem Geschlechte der von ihm l. c. beschriebenen *Sc. transversalis* geirrt, indem diese Beschreibung nach einem Männchen, und nicht, wie er angibt, nach einem Weibchen gefertigt wurde. Das Weibchen blieb ihm unbekannt. Ich fing es im Herbste 1868 im Lichtensteingarten in Wien in mehreren Exemplaren, auch in Copula, und waltet nun über die Geschlechter von *Scatopse transversalis* kein Zweifel mehr, da ich einige Weibchen während sie Eier ablegten zu beobachten und auch die Genitalien beider Geschlechter zu untersuchen Gelegenheit hatte.

Das Weibchen unterscheidet sich ganz auffallend vom Männchen. Der Hinterleib ist etwas kürzer, am Ende weniger breit als beim Männchen, mit kurzer, abgestutzter, weisslichbrauner, gewöhnlich nur ganz wenig vorragender Legeröhre; die Flügel überragen nicht oder nur wenig den Hinterleib, sind etwas kürzer als beim Männchen, um die dicken Vorderrandsadern beraucht (Fig. 21), an der Spitze mit scharf begränztem, runden, schwarzen Flecke und daselbst deutlich zusammengezogen; das als Querader auftretende Basalstück der Cubitalader ist schräge gegen die Flügelwurzel zu gestellt, die Querader, welche die Discoidalgabel

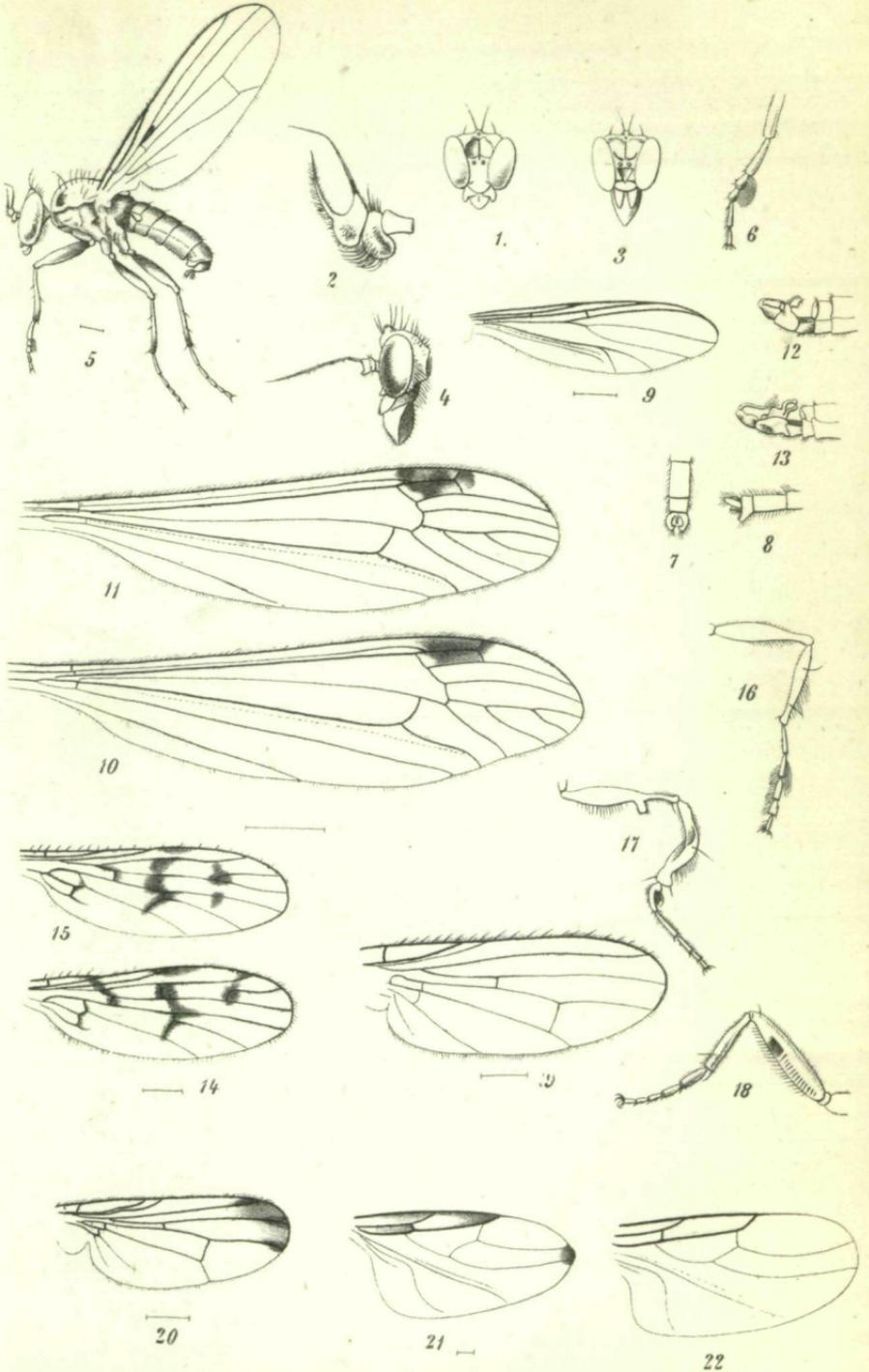
mit der Cubitalader verbindet schräge gegen die Flügelspitze, die Zinken der Discoidaladergabel gegen die Mündung zu sind convergirend, die Analader ist nicht sehr steil gegen den Flügelhinterrand gebogen.

Das Männchen hat einen etwas längeren, am Ende breiteren, abgestutzten Hinterleib, im gewöhnlichen Zustande ohne vorragende Genitalien; beim leisesten Drucke auf den Hinterleib tritt der häkchenartig nach aufwärts gekrümmte, dünne, schwarze Pennis hervor. Die Flügel überragen den Hinterleib ziemlich weit, sind ganz glashell (Fig. 22), an der Spitze abgerundet; das Basalstück der Cubitalader und die Querader zwischen letzterer und der oberen Zinke der Discoidalgabel sind steil, die Zinken dieser Gabel divergiren beinahe etwas an ihrer Mündung, die Analader ist steil nach abwärts gebogen.

Noch habe ich zu erwähnen, dass *Scatopse transversalis* bestimmt eine Myrmecophile ist. Nach Herrn Löw's Mittheilung wurde sie in Ameisenhaufen gefunden; auch ich traf sie unter Ameisen (*Lasius brunneus* Latr.) zwischen den Rindenrissen einer Pyramidenpappel, sah sogar wie ein Männchen von einer Ameise mit den Fresszangen gehalten und fortgetragen wurde, ohne einen Schaden dabei erlitten zu haben. Leider konnte ich weiter diessbezügliche Beobachtungen nicht mehr anstellen.

### Erklärung der Tafel.

- Fig. 1. *Eucoryphus Brunneri* Mik, Kopf des ♂ von vorn.  
 " 2. " " " Fühler des ♂.  
 " 3. " " " Kopf des ♀ von vorn.  
 " 4. " " " " " " von der Seite.  
 " 5. " " " " ♂, sammt der Grösse der Fliege.  
 " 6. " " " " Vorderfuss des ♂.  
 " 7. *Phthinia Winnertzii* Mik, Hinterleibsende des ♂ von oben.  
 " 8. " " " " " " von der Seite.  
 " 9. " " " " Flügel, sammt dessen Grösse.  
 " 10. *Dolichopeza opaca* Mik, Flügel, sammt Grösse.  
 " 11. *Dolichopeza sylvicola* Curt., Flügel.  
 " 12. *Clinocera trinotata* Mik, Hinterleibsende des ♂ von der Seite.  
 " 13. " *varipennis* Now., " " " "  
 " 14. " *trinotata* Mik, Flügel sammt Grösse.  
 " 15. " *inermis* Lw., Flügel.  
 " 16. *Campsicnemus mamillatus* Mik, Vorderbein des ♂.  
 " 17. " " " " Mittelbein des ♂.  
 " 18. *Leria barbiger* Mik, Hinterbein des ♂.  
 " 19. " " " Flügel sammt Grösse.  
 " 20. *Lispe apicalis* Mik, Flügel sammt Grösse.  
 " 21. *Scatopse transversalis* Lw., Flügel des ♀, sammt Grösse.  
 " 22. " " " Flügel des ♂.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Mik [Mick] Josef

Artikel/Article: [Beiträge zur Dipteren-Fauna Oesterreichs. \(Tafel 4\) 19-36](#)